

TEXT: JENS BRAMBUSCH

DER FALSCHER OLIGARCH

„Viktor mag es gar nicht, dass sein Name missbraucht wird“, sagt der Sicherheitschef. Dann schweigt er. Die Sache ist ernst. Rolf Schatzmann ist in der Renova-Firmengruppe für die Gefahrenabwehr zuständig. Der Eigentümer der Gruppe heißt Viktor Vekselberg, Oligarch aus Russland, Nummer 52 auf der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt – und derzeit äußerst ungehalten. Schatzmann sitzt hoch oben in einem Bürogebäude am feinen Paradeplatz in Zürich, hinter seinem Schreibtisch öffnet sich der weite Blick über den See, am Horizont ragen die Berge in den Himmel. Doch Schatzmann, ein freundlicher Herr mit feinen Gesichtszügen und perfekt sitzendem Anzug, kann das Panorama nicht genießen. Denn seit Mitte September häufen sich bei der Renova-Gruppe die Anrufe.

Unerfreuliche Anrufe. Verlangt wird nach Leonard Vekselberg, dem Sohn des Firmenchefs. Der habe sie betrogen, sagen die Anrufer. Mal um 160 000 Euro, mal um 75 000 Euro. Auf der Renova-Firmenwebsite sei er ja als Verwaltungsratschef aufgeführt. Also: Wie könne man an ihn herankommen, und zwar bitte sofort? Rolf Schatzmann weiß das leider auch nicht. Es gibt nämlich ein Problem mit Leonard Vekselberg: Er existiert gar nicht. Seine Identität, seine Visitenkarten, auch die Website von Renova – alles gefälscht.

Hinter dem vermeintlichen Leonard Vekselberg verbergen sich sogenannte Rip-Dealer: Betrüger, die ihren Opfern ein lukratives Geschäft vorgaukeln, für das diese nach einer langen, geschickten Anbahnung Bargeld, Gold oder Edelsteine zu einem Treffen im Ausland mitbringen sollen. Dort werden den Opfern die Wertsachen dann einfach entrissen. Daher der Name. Vom englischen „to

Rip-Dealer fälschen Websites, Namen und Identitäten – um ihre Opfer bei vermeintlichen Geschäftsterminen auszurauben.

Jetzt haben sie sich mit einem der reichsten Männer der Welt angelegt



VIKTOR VEKSELBERG

(o.) gilt derzeit als der reichste Mann Russlands. Letztes Jahr etwa verkaufte er seinen Anteil am Ölkonzern TNK-BP – für 7 Mrd. Dollar

JOSEF RESCH

(r.) ist Privatermittler und jagt auch Rip-Dealer. So wie den angeblichen Sohn von Viktor Vekselberg

rip“ – entreißen. Deutsche Gerichte bewerten diese Rip-Deals als gewerbsmäßigen Bandenbetrug.

Nach Angaben der Polizei häufen sich die Fälle. Die Schadenssumme liegt meist zwischen 100 000 und 300 000 Euro, es wurden aber auch schon mal 10,5 Mio. Euro geraubt. Von über 100 Mio. Euro Schaden pro Jahr gehen die Behörden allein bei deutschen Opfern aus – und die Täter arbeiten international. Wahrscheinlich, heißt es bei der Polizei, ist die Summe sogar deutlich höher. Denn auf einen angezeigten Fall kämen wahrscheinlich zehn bis 20, die ungemeldet bleiben. Viele Opfer scheuen den Weg zur Polizei. Aus Scham. Oder weil sie sich auf ein unlauteres Geschäft einlassen wollten. Das ist das Kalkül der Rip-Dealer.

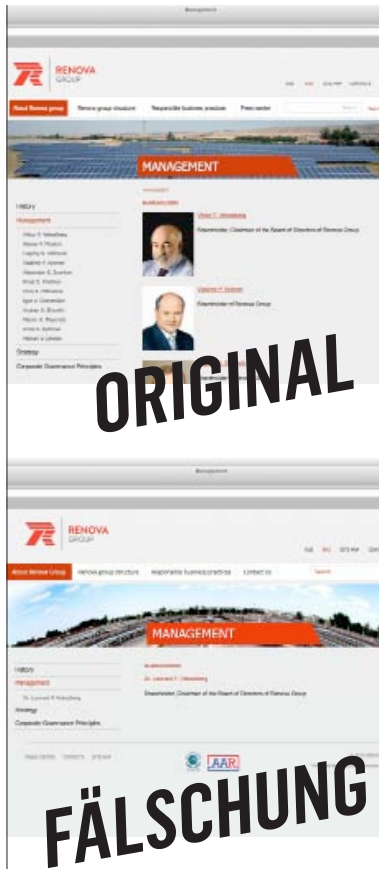
Der echte Vekselberg ist über seine Firma Renova an etlichen Unternehmen beteiligt, auch an Branchenriesen wie dem Aluminiumproduzenten Rusal oder dem Schweizer Technologieunternehmen OC Oerlikon. Der falsche Vekselberg lockt seit Wochen Geschäftsleute in die Falle.

GOLDFINGER

Ein Montagmorgen im September, Mailand, kurz nach 9 Uhr. Mit 160 000 Euro in Gold ist ein deutscher Geschäftsmann von 70 Jahren in die Stadt gereist. Der angebliche Leonard Vekselberg, ein Mann in edlem Zwirn, wartet bereits in der Lobby des noblen Sheraton Diana Majestic auf ihn und seine Frau. Der Unternehmer sucht für ein Immobilienprojekt einen Investor. Vekselberg hat sich gemeldet, ließ sich über das Projekt aufklären, gab sich überzeugt – und will investieren: 10 Mio. Euro. Eine Million in bar, er hätte gerade viel Cash, und dazu 9 Mio. Euro per Überweisung. —————>



Entwürfe für Kreditverträge wurden aufgesetzt, geprüft und für gut befunden. Ein Banker aus Liechtenstein soll in Mailand dazustoßen und dort das Vertragliche regeln. Vekselberg schickte seinem neuen Partner sogar eine Ausweiskopie des Bankers. Alles scheint zu passen. Und so wundert sich der Geschäftsmann auch nicht, dass er zu dem Treffen die Provision für den Vermittler in Dubai mitbringen soll. 160 000 Euro in bar oder in Gold. In den vergangenen Jahrzehnten hat der 70-Jährige viele Abschlüsse getätigt. Dass Berater und Vermittler sich das Honorar für ihre Dienste in bar auszahlen lassen, findet er nicht ungewöhnlich. So geht das nun mal.



Um die Identität des angeblichen Vekselberg-Sohnes zu bestätigen, bauten die Betrüger die Firmenwebsite nach. Oben renova.ru, das Original. Unten renova-group.co.uk – nur sie kennt einen Leonard Vekselberg

Das Treffen aber verläuft anders als erwartet. Zunächst plaudern die neuen Geschäftspartner entspannt. Ob der Unternehmer das Gold dabei habe, will Vekselberg dann wissen. Natürlich hat er – und er zeigt es. Vekselberg lächelt. Immer wieder schaut er auf die Uhr. Um Punkt 9.15 Uhr springt er plötzlich auf, schnappt sich das Gold und stürmt aus der Lobby. Raus aus dem Hotel, hinaus auf die Straße. Der Unternehmer fackelt nicht lange und rennt hinterher. Doch er hat keine Chance. Draußen wartet bereits ein Auto mit laufendem Motor und offener Tür. Der Mann nimmt noch die Verfolgung durch das Gassengewirr auf, überlegt für einen Moment, sich vor das Auto zu werfen. Es hätte sein Ende sein können. „Es sind Fälle bekannt, in denen das Opfer vom Täterfahrzeug mitgeschleift und erheblich verletzt wurde“, warnt die Polizei.

DAS GEFÄLSCHTE INTERNET

Rolf Schatzmann, der Sicherheitschef, hat schon viel erlebt in seiner Karriere. Einst leitete er den Bundessicherheitsdienst in der Schweiz. Dann wechselte er in die Wirtschaft. Erst zu zwei großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, später zu Renova. Er doziert am Competence Center Forensik und Wirtschaftskriminalistik der Hochschule Luzern. Bloß im Fall des falschen Herrn Vekselberg hat er ein Problem: Juristisch sind ihm die Hände gebunden. Opfer der Verbrechen ist ja nicht Renova. „Wir haben Anzeige wegen Urheberrechtsverletzung gestellt“, sagt er. „Viel mehr können wir erst mal nicht tun.“ Es geht lediglich um die Verletzung des Copyrights, weil die Betrüger das Firmenlogo benutzen.

Schatzmann klickt sich durch die gefälschte Firmenwebsite unter renova-group.co.uk. Sie ist eine detailgetreue Kopie der echten Renova-Seite renova.ru: Das Logo, die Farben, die Typografie, alles ist täuschend echt. Zumindest auf den ersten Blick.

„Die Täter“, sagt Schatzmann, „haben unsere Website nur in Details verändert.“ So erscheint auf der gefälschten Seite eben ein gewisser Leonard Vekselberg. „Viktor hat zwar einen Sohn, aber der heißt nicht Leonard, und er lebt auch nicht in Europa“, sagt der Sicherheitschef. Die Kontaktadresse auf der gefälschten Website führt nach London, einen Firmensitz gibt es dort aber nicht. Schatzmann hat Telefonnummern, die die Täter benutzen, rückverfolgt. „Alles Prepaid-Telefonkarten aus verschiedenen Ländern“, sagt er.

„Die gefälschte Seite dient nur einem Zweck. Die Betrüger nutzen sie, um glaubhaft zu machen, sie arbeiteten tatsächlich für Renova“, erklärt Schatzmann. Vor ihm liegt eine Liste mit fünf Namen, angebliche Mitarbeiter des Unternehmens.

Bei seinen Recherchen stieß der Sicherheitschef außerdem auf einen „Jovan Rajkovic“, der die gefälschte Seite in Belgrad registrieren ließ. Wahrscheinlich auch ein falscher Name. Schatzmann fand Erstaunliches heraus. Dieser Jovan Rajkovic ließ auch einige andere Firmenwebsites registrieren. Internetseiten, die alle kopiert sein müssen oder zu Scheinfirmen führen. Schatzmann geht von einer hochprofessionellen Bande aus, die unter verschiedenen Legenden arbeitet. „Wir haben beim Server in Serbien beantragt, die Seite sperren zu lassen“, sagt Schatzmann. „Bislang ist aber nichts geschehen.“

Die Strafverfolgung der Rip-Dealer ist nicht einfach. Die deutsche Polizei etwa hat im Jahr 2009 in Koblenz die elfköpfige Sonderermittlungsgruppe „Trufa“ gegründet. 16 Großverfahren wurden bislang eingeleitet, 32 Haftbefehle vollstreckt. Die Polizei spricht von organisierter Kriminalität, von „gewerbsmäßigem Bandenbetrug“, von Familienclans aus Ex-Jugoslawien mit „europaweiten Netzwerken“. Zu schaffen aber macht den Beamten, dass die deutschen Opfer im Ausland geschädigt werden und die Täter aus einem Drittland

stammen. „Sämtliche Ermittlungen, die ins Ausland zielen, müssen über aufwendige Rechtshilfverfahren erfolgen“, heißt es in einem Bericht. Die Täter nutzten „sehr geschickt“ die unterschiedlichen Rechtsräume, indem sie dort agieren, wo sie mit der geringsten Strafe bei Betrug zu rechnen haben. Nämlich in Italien. Zudem attestiert die Polizei den Tätern ein „geschicktes und sprachgewandtes Auftreten“, um sich das Vertrauen der Opfer zu erschleichen.

Vielleicht braucht es also nicht nur die Polizei, um den falschen Vekselberg zu finden.

DER SCHNÜFFLER

Josef Resch ist ein Mann fürs Grobe. Der barsche gebürtige Bayer arbeitete schon für Dax-Konzerne oder als V-Mann für das Bundeskriminalamt, heute betreibt er die Wirtschaftsfahndung Wifka. Es gibt keine Fo-

„DAS KOPFGELD WIRD ZUN- GEN LÖSEN“, SAGT DER MANN FÜRS GROBE

tos von ihm, auf denen er zu erkennen ist. Bekannt wurde er, als er auf den untergetauchten Börsenspekulanten Florian Homm ein Kopfgeld von 1,5 Mio. Euro aussetzte und ihn damit aus seinem Versteck in Südamerika trieb.

Schon vor einigen Jahren hat Resch einer Bande von Rip-Dealern das Handwerk gelegt, damals zusammen mit den österreichischen Behörden. Meist aber sind seine Auftraggeber Geschäftsleute, die ihm mehr zutrauen als den staatlichen Stellen. Gerade wenn es darum geht, verlorenes oder geraubtes Geld zu finden. Sein Geschäftsmodell ist einfach. Von der zurückgeführten Summe kassiert er 20 Prozent. Seit mehr als 20 Jahren ist der heute 64-Jährige in der Branche, hat mit seinem Team Millionen zurückgeholt.

Allein in den letzten Wochen haben sich bei Resch Dutzende Opfer von Rip-Dealern gemeldet: die Frau, die für den Kauf eines Hotels einen Kreditgeber suchte; der Mann, der einen Rolls-Royce-Oldtimer verkaufen wollte. Oder der Start-up-Unternehmer Henning B., den die Rip-Dealer ruiniert haben. Im März hat er in der Schweiz eine Firma gegründet und beschäftigt —————>



**LERNE
LOSZULASSEN,
DAS IST DER
SCHLÜSSEL
ZUM
GLÜCK** <<



Erhalten Sie das ULTIVEST Testalarmsystem via Live-Video – mit der kostenlosen App „Lassit“.

ULTIVEST Funkalarmsystem – Komfort wird Sicherheit

ULTIVEST Funkalarmsystem: Schlüssellose Zutrittskontrolle und höchste Sicherheit treffen auf maximalen Komfort.

www.abus.com/capital



Security Tech Germany

mittlerweile mehrere Mitarbeiter. Aber das Geschäft läuft schleppend. Er braucht Kapital, die Banken sind jedoch skeptisch. Also suchte er einen Investor über das Internet – und wurde fündig. Glaubte er.

„Es wirkte alles so professionell“, sagt der Mann. So professionell, dass er sogar einem Freund den Kontakt vermittelte, der in der gleichen Situation steckte wie er. Nach Vorgesprächen machten sie sich auf nach Rom. Der eine mit 100 000 Euro im Koffer, der andere mit 150 000 Euro. Geld, das sie sich aus ihrem Bekanntenkreis geliehen hatten. „Mit dem Bargeld sollten wir unser Eigenkapital nachweisen“, sagt der Mann. Das Geld wurde ihnen brutal entrissen. „Ich war so dumm“, sagt B. Am Ende des Jahres wird er wohl Insolvenz anmelden müssen.

MAFIACLANS

Josef Resch ermittelt in diesem Fall – und auch im Fall des vermeintlichen Leonard Vekselberg. Aber, sagt er: „Es gibt nicht den einen falschen Vekselberg.“ Der Name würde von einer Bande missbraucht, die verschiedene Identitäten gefälscht habe. Auch Namen wie Weinberg, Abramov, Levi, Tabanelli oder Stewart würden immer wieder benutzt.

Resch hat auf seiner Website die von Rip-Dealern verwendeten Identitäten, Adressen und Telefonnummern zusammengestellt. Die

JOSEF RESCH

**„ES GIBT
NICHT
DEN EINEN
FALSCHEN
VEKSELBERG“**

Betrüger stammten in der Regel aus Ex-Jugoslawien, sagt Resch. Mehrere konkurrierende Familienbanden hätten sich auf diese Art des Betrugs spezialisiert und ihn perfektioniert. „Das sind MafiACLANS“, sagt Resch.

Durch Reschs Website wurde auch Rolf Schatzmann auf den Fahnder aufmerksam. Sie kooperieren jetzt bei der Suche nach dem falschen Vekselberg. Mittlerweile haben die Geschädigten auch ein Kopfgeld ausgelobt. Insgesamt 1,3 Mio. Euro für Hinweise zur Ergreifung der Täter. „Das Kopfgeld wird Zungen lösen“, sagt Resch.

Allerdings versuchen die Rip-Dealer derzeit zurückzuschlagen. Über einen Anwalt, sagt Resch, hätten sie ihn gemahnt, ihre Namen von seiner Website zu löschen. Sie seien ehrbare Kaufleute. Er lacht. „Davon lasse ich mich nicht beeindrucken.“ Im Internet verbreiten sie außerdem Behauptungen, der Betrüger sei in Wirklichkeit Resch. Seine Masche sei es, unbescholtene Menschen auf seine Liste zu setzen, um dann den vorgeführten Personen anzubieten, gegen eine hohe Summe diese Namen zu löschen. Die Rip-Dealer versuchen, den Spieß umzudrehen. Denn sie wissen: Die Leute glauben so einiges – auch wenn sie es bloß im Internet gelesen haben.

Rolf Schatzmann wundert sich generell über die Naivität der Menschen, die auf die Rip-Dealer hereinfallen. „Überall gibt es Alarmzeichen“, sagt er. „Wer aufmerksam ist und ein bisschen recherchiert, wird merken, dass etwas nicht stimmt“, sagt er. Wenn er sich von den Opfern schildern lässt, wie sie sich haben ködern lassen, kann er nur den Kopf schütteln. „Da wird nichts überprüft“, sagt er. Keine Telefonnummer, kein Mailabsender, keine Adresse. Im Falle des falschen Vekselberg zum Beispiel hätte ein Blick in seine Biografie schon stutzig machen können. Laut der gefälschten Firmenwebsite ist der angebliche Sohn von Viktor Vekselberg zwei Jahre älter als sein Vater. ◇

RIP-DEALER ERKENNEN

Googeln Sie den Namen Ihres vermeintlichen Partners. Weil die Legenden der Rip-Dealer mühsam aufgesetzt sind, wird bereits vor **EINSCHLÄGIGEN NAMEN** gewarnt. Oft nutzen Betrüger Namen, die real existieren oder zu vielen Treffern führen. Etwa Levi, Stewart oder Miller. Setzen Sie bei der Suche zum Namen den Begriff „Rip-Deal“.

Haben Sie private Referenzen oder gibt es Referenzen nur im Internet? Letztere sind wertlos. Rip-Dealer **KOPIEREN WEBSITES** oder setzen sie extra auf. Kopieren und googeln Sie markante Absätze. Oft tauchen Passagen mehrmals auf verschiedenen Seiten auf. **VORSICHT!**

Checken Sie, wann und wo die Website registriert wurde: die Adresse **DER SEITE AUF WHO.IS** in die Suchmaske eintragen. Ist die Website neu, das Unternehmen aber angeblich viele Jahre alt, ist das ein **ALARMZEICHEN**. Rufen Sie die bei who.is angegebenen Nummern an, überprüfen Sie die Firmenadresse im Telefonbuch oder über Google Maps.

Sind die **TELEFONVORWAHLEN** tatsächlich die Vorwahlen der Städte, in denen die Firmen angeblich sitzen – oder Handyvorwahlen? Vorsicht, wenn die Telefonnummern nicht bis auf die Durchwahlen identisch sind. Die Betrüger nutzen für die Kommunikation fast ausschließlich Handys und Yahoo- oder Gmail-Accounts. Verlangen Sie nach der Firmenmailadresse und einer Festnetznummer.

Sie haben eine **AUSWEISKOPIE?** Kontaktieren Sie die Person darauf.

Lassen Sie sich **NICHT NACH ITALIEN** locken. Wählen Sie den Ort des Treffens – und den Platz dort. Ein Rip-Dealer wird versuchen, Sie so zu platzieren, dass er gut flüchten kann.

Falls Sie dennoch auf einen Rip-Deal hereinfallen, **ERSTATTEN SIE UNBEDINGT ANZEIGE**.